

Erneute Entlastungsangriffe der Sowjets nördlich Stalingrad zusammengebrochen

Beimolige Kumpenhe warden einige Lomoe

See 1. 254

Eine andere Se 111 erhielt durch Beschau
von einem feindslichen Bewacher so schwe

Die Freude und die Bewunderung über den neuen deutschen Sieg in der Seeligschlacht liegt in allen mit Deutschland verbündeten Ländern gleich groß. Das Material, das von unseren Fliegern und von den Männern unserer Unterseeboote weit vor den Bestimmungsplätzen mit den zertrümmerten Schiffen in die Küste des Nordmeeres gestürzt worden ist, wird auf den anstehenden Kampf der Völkervölker wirken und damit kommen auch die deutschen Erfolge im Kampf auf den Weltmeeren aller europäischen Staaten zuante. So wird auch der neue Sieg im Nordmeer durch seine eine gewonnene Durchbruchschlacht bewertet. Die Befanntschaft durch Extrablätter und im Rundfunk der Sondermeldungen. Was aber dem erfolgreichen Kampf Deutschlands auf dem Meere seine besondere Bedeutung gibt, ist daß es sich um Vernichtungsschläge gegen Großkreuzer, nicht um einmalige Aktionen handelt, sondern daß gerade dieser Kampf durch eine Stetigkeit der Erfolge gekennzeichnet wird. In diesem Zusammenhang spricht ein norwegisches Blatt „Morgenbladet“ davon, daß die deutschen Unterseeboote in ihrem Kampf die vernichtendste Präzision eines U-Bootenwerkes aufweisen. Gleichgültig, wie Wetter auf den Meeren ist, gleichgültig, ob Sonne hell vom Himmel scheint, oder Nebelwände über den Atlantik hängen, gleichgültig, ob der Feind seine Route bis hart an die Grenze des Bafelises verlegt; überall sind die Schiffe von den Unterseebooten von den deutschen Kampfgeschwadern ausflutet und in wuchtigen Schlägen vernichtet. Unmöglich dürfte so der Feind selbst beare-

Einzelheiten aus dem Kampf gegen den Geleitzug

See 1 1 254

Eine andere Se 111 erhielt durch Beschau
von einem feindslichen Bewacher so schwe

Die Geleitzugschlacht im Nordmeer / Der Angriff in Stalingrad

ebenfalls eine große Beherrschung des Anaristiege und einen ebensov großen Verzicht auf Wahrnehmung persönlicher Erfolgausich wie die sich entwikelnde Schlacht Draufgang tum, Umlicht und Entflickfähigkeit erfordern. Daß alle diese Voraussetzungen gegeben ren, seiat das Ergebnis der Schlacht. In von 45 auf 115 stärkte geführten feindlich Handelsschiffen 38 mit insgesamt 270 000 PS

Die Deutsche Kampfbewegung für die Erneuerung des deutschen Lebens hat sich in der letzten Zeit in der Richtung der Nationalsozialistischen Kampfbewegung für die Erneuerung des deutschen Lebens entwickelt. Die Deutsche Kampfbewegung für die Erneuerung des deutschen Lebens hat sich in der letzten Zeit in der Richtung der Nationalsozialistischen Kampfbewegung für die Erneuerung des deutschen Lebens entwickelt.

brachte er das Kluganeia mit dem schweren
wundeten Kameraden durch das Klaffen er
flog aus. Unter Aufbietung letzter Kräfte
raffte sich der Kluganeiführer trotz har-
ter Winterkälte kurz vor der Landuna dazu
an sein Kluganeia selbst zu feuern und die Ge-
duna glatt durchzuföhren. Diese Tat kostete
sein Leben. Kurz nach der Landuna erlag
Kluganeiführer seinen schweren Verwundungen.

Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel

Rum 60. Geburtstag am 22. September 1942
Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel vollendet am 22. September 1942 sein 60. Lebensjahr.

Generalfeldmarschall Keitel entstammt einem alten niederrheinischen Geschlecht, das in der Familie der Keitel in der Provinz Westfalen, im Kreis Hamm, am 22. September 1882 geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1901 nach bestandener Reifeprüfung als Kadett in der Kaiserlichen Artillerie. Als Regimentsadjutant dieses Regiments rückte er 1914 in den Weltkrieg, erhielt für seinen Einsatz in der Marne-Schlacht das EK I und wurde bei Reims verwundet.

Als Hauptmann führte er im Winter 1914/15 eine Batterie seines Regiments. Im Frühjahr 1915 wurde Hauptmann Keitel in den Generalstab des 10. Reservekorps versetzt, das in den Kämpfen in Gallien und in Serbien und 1916 vor Verdun kämpfte. Vom Sommer 1916 an war er 1. Generalstabsoffizier einer Division an der Westfront, und dann seit Dezember 1917 des Marinekorps in Nordsee unter Admiral von Schröder. 1918 wurde Hauptmann Keitel mit dem Sansonorden von Dänemark ausgezeichnet.

Nach der Teilnahme an Freikorpskämpfen gegen die Polen in der Provinz Posen in das Reichswehr übernommen, fand er zunächst als Lehrer an der Kadettenschule Hannover Verwendung und führte dann 13 Jahre als Batteriechef die Traditionseinheit seines alten Regiments. 1925 wurde er in das Reichswehrministerium versetzt, von 1927 bis 1933 fand Keitel, zum Oberst befördert, an der Spitze der Organisationsabteilung im Truppenamt, wie der Generalstab des Heeres damals hieß. In dieser Stellung leitete er den Aufbau des Grenzsicherungs in den östlichen Provinzen des Reiches und die ersten Vorarbeiten für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht durch den Führer stellte Generalmajor Keitel 1934/35 als Kommandeur die 22. Division in Bremen auf. 1935 übernahm General Keitel als Chef des Wehrmachtsamtes im damaligen Reichswehrministerium die verantwortliche Leitung aller Fragen, die sich mit der Gesamttruppenführung und dem Anwesenwerden der drei Wehrmachtteile befaßten. Diese Probleme sind auch sein Hauptarbeitsgebiet geblieben als der Führer am 4. Februar 1938 die Führung der Wehrmacht in seiner Hand vereinigte und General Keitel die Leitung seines unmittelbaren militärischen Führungstabes des Oberkommandos der Wehrmacht übertrug. Als einer der engsten militärischen Mitarbeiter des Führers hatte der seit dem 1. 11. 1938 zum Generaloberst beförderte maßgeblichen Einfluß auf den Einsatz der deutschen Wehrmacht bei der Aufrüstung des Großdeutschen Reiches.

Der Führer zeichnete Generaloberst Keitel nach dem Vollenstand mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus und beförderte ihn, nachdem er in Compiègne den Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen hatte, in der Reichstagskammer vom 19. Juli 1940 in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste vor dem ganzen deutschen Volk zum Generalfeldmarschall. Auch im weiteren Kampf um die Freiheit und Größe unseres Volkes und Reiches steht Generalfeldmarschall Keitel als treuer Gefolgsmann an der Seite seines Führers.

daß seine Hoffnungen, die er von Zeit zu Zeit in Vorparaden über das Unzulängliche der eigenen militärischen Kraft auf Naturfaktoren wie dem General Winter, und den General Nebel, setzt, ihm doch nur neue Enttäuschungen bringt. Der Krieg ist nun einmal ein militärischer Kampf, in dem die Entscheidung allein durch die Waffen erzwungen werden kann. Im Kampf der Waffen aber das beweist jeder Tag in diesem gewaltigen Ringen auf neue, ist es Deutschland, das Siege erringt und wie bisher, so auch in Zukunft jeden Widerstand des Feindes brechen wird. Weder Befehlsmacht noch ein rücksichtsloser Masseneinsatz von Menschen oder Material vermögen die Überlegenheit des deutschen Soldaten aufzuheben der eben liegt, weil er der Träger der Hoffnungen eines starken und lebenskräftigen Volkes ist.

Immer neue Opfer in Indien

Nein Nachlassen des britischen Vorterrors
Delhi, 21. Sept. Neue Meldungen aus Indien besagen, daß weitere 83 Indianer verhaftet worden sind. An mehreren Orten kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen, wobei weitere 15 Personen getötet und 17 verletzt wurden. Am einzelnen wird dazu noch gemeldet: In der Bihar-Provinz verübte die erregte Menge, eine Polizeistation anzugreifen. Die Polizisten feuerten, und es wurden sechs Personen getötet und vier verwundet. Auch in Muzaffarpur kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Indianern und der Polizei, worauf eine größere Zahl von Konarenhängern verhaftet wurde. Am Darbhanga-Bezirk ist die Situation besonders kritisch. Dort wurde mehreren Ortschaften eine Kollektivstrafe von 380.000 Rupeen auferlegt.

Bei Zusammenstößen im Shababad-Bezirk wurden von der Polizei und der herbeigerufenen Truppenverbände insgesamt neun Indianer getötet und sechs verwundet, bei einer Mordtat in einem Ort der Bombay-Provinz wurden erneut zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Poona sind Indianer wegen Verteilens von Flugblättern verhaftet worden. In Kalkutta wurde am Sonntag wieder ein Straßenbahnwagen in Brand gesetzt. Aber auf Befehl der Polizei oder des Militärs nicht sofort löschen. Erst als die Gefahr aus, erschossen zu werden, so heißt es in einer neuen Bekanntmachung der Bengal-Regierung. Polizei und Befehlstruppen wurden angewiesen, sofort von der Waffe Gebrauch zu machen, falls ein Indianer auf Befehl hin nicht augenblicklich stehen bleibt.

Schwerste Panzerverluste der Sowjets

Angriffe im mittleren Abschnitt in harten Kämpfen abgeschlagen

Moskau, 21. Sept. Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Gegen den Brückenkopf Boronisch widerholten die Bolschewiken am 19. September ihre harten von Panzerkampfwagen unterstützten Angriffe, die jedoch in harten Kämpfen, zum Teil in erbittertem Nahkampf, abge schlagen wurden. In einer Stelle gelang es dem Feind, die Abwehrstellungen zu durchbrechen. Sofort reagierte deutsche Infanterie auf den Einbruchsstelle ab; der eingedrungenen Gegner wurde vernichtet. In diesen Abwehrkämpfen blieben fünf bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet und drei weitere bewegungsunfähig auf dem Feld liegen. Deutsche Kampftruppen bombardierte bolschewistische Truppenbereitschaften mit nachhaltiger Wirkung.

Südostwärts Orel brach ein deutscher Vorstoß im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Die Bolschewiken hatten schwere blutige Verluste und verloren 11 Panzerkampfwagen.

Am Raum von Rischewari brach der Feind nur vereinzelt an. Ein deutscher Vorstoß in Stärke von zwei Kompanien, der von sechs Panzerkampfwagen verstärkt war, wurde ab-

geschlagen und alle sechs Panzer bewegungsunfähig geschossen. Bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich Rischewar zeichneten sich westfälische und schlesische Infanteriedivisionen besonders aus. In der schweren Abwehrschlacht der letzten Wochen schlugen die beiden Divisionen, die in den Brennpunkten des Kampfes standen, 300 Angriffe der Bolschewiken ab. Dabei konnten noch 400 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen werden. Die Artillerie beider Divisionen unterstützte vorbildlich den heldenmütigen Einsatz der Infanterie und trug wesentlich zum Erfolg der Abwehrkämpfe bei. Deutsche Kampftruppen richteten am 19. September ihre Angriffe gegen mehrere bolschewistische Bahnstrecken im rückwärtigen Gebiet, auf denen reger Transporthverkehr herrschte. Ein mit Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen beladener Güterzug wurde von Volkstreffern zerstört; die in einem Wagen mitgeführte Munition explodierte. Weitere unter Dampf stehende Züge, insgesamt sieben Güterzüge, wurden schwer beschädigt, teilweise einzelne mit Kriegsmaterial beladene Güterwagen vollkommen zerstört. In einem Verschiebebahnhof bombardierten deutsche Kampftruppen den Feind während der Verladung von Panzerkampfwagen. Viele Panzer wurden schwer getroffen.

Spähtrupp durch die Salzsteppe

Bahnlinie am Kaspiischen Meer an mehreren Stellen gesprengt

Von Kriegsberichterstatter Hans Kahlert

(M.) Unser Sonderauftrag lautete: „Kernspähtruppenunternehmen in Richtung des Kaspiischen Meeres“. Der Auftrag wurde ohne eigenen Verlust glänzend erfüllt: Die wichtige einseitige Eisenbahnlinie in der Nähe des Kaspiischen Meeres ist an mehreren Stellen gesprengt, so daß es längere Zeit dauern dürfte, die Strecke gerade in diesem nördlichen Abschnitt, der so einfach und verlassen in der Weite der Salzsteppe liegt und doch wieder für den Feind nachschub so wichtig ist, benutzbar zu machen.

Wir befinden uns hier in einem Gebiet der Kalmückensteppe, das das Wort „Steppe“ im ureigensten Sinne verdient. Kein Baum, kein Strauch, so weit das Auge reicht, nur ab und zu, nach 30 bis 50 Kilometer vielleicht einmal, eine dürftige kleine Siedlung. Dazu die brennende, trockene Hitze, der heiße Steuwind, der den Staub meterhoch aufwirbelt und unter motorisierte Kolonne wie mit einem dichten Schleier umhüllt. Ungezählte Kinder und Schafe sind zunächst noch unsere Begleiter auf dem Marsch nach dem Osten, in Richtung des Kaspiischen Meeres. Aber schon am nächsten Tage werden wir völlig in der Wüste.

Dann endlich, ein winziger Punkt am weiten Horizont, umweit davon ein zweiter, Goldglühende, die die Sowjets für tobacarpische Röhre erbaut haben. Vom Turm herab werden die Kalmücken angeleitet. Rest leben wir das, was wir erreichen müssen. Nur wenige Kilometer entfernt liegt die Eisenbahnlinie, die Astrachan mit dem südlich am Kaspiischen Meer gelegenen Teil des kaukasischen Landes verbindet. — Sofort geht mit einigen Fahrzeugen ein Trupp in Richtung der Gleise vor.

Da nähert sich auch bereits ein Zug.

Ein Tankwagen transportiert, der leer aus nördlicher Richtung kommt. Kein Objekt im Augenblick, um das sich ein verfrühter, vorläufiger Einsatz lohnt. Der ursprüngliche Plan, über die Bahnlinie weiter aus Kaspiische Meer zu stoßen, muß zunächst zurückgestellt werden. Es ist unmöglich, mit den Fahrzeugen über die hochliegenden Schienen hinwegzukommen, ohne mit vielen Schwierigkeiten eine Überfahrt zu bauen. Noch wissen wir ja außerdem nicht, wie

hart der Verkehr auf diesen Schienensträngen war.

Da, am fernen Horizont erneut, deutlich sichtbar, ein dunkler Schwall, das sich schnell nähert — wieder ein Eisenbahnzug, der sich allerdings nur aus zehn Lokomotiven zusammensetzt. Noch aber liegen wir zu weit ab, um ihn zu tapern. Nummer in unmittelbarer Sicht des Bahndammes fahrend, erreicht die Kolonne, ohne auf irgendein Dorf, ein menschliches Wesen zu stoßen, einen Punkt, der für unser Sprengunternehmen besonders geeignet erscheint. Eine kleine Eisenbahnbrücke schiebt sich vor zum Bahndamm. Eine gepante „Arbeit“ begonnen ist, gibt es bereits eine neue, lohnendere.

Wieder kommt ein Zug, diesmal vom Süden her. Ausser einer langen Kette von Tankwagen hat er neun Lokomotiven vorausgeschickt. In rasender Fahrt, ungeachtet der hochaufwirbelnden Staubwolken und des schlecht befahrbaren Geländes, lagern noch einige Kraftfahrzeuge von uns heran, um dem Zug den Weg zu schneiden.

St den Männern dort auf der Lokomotive etwas verdächtig vorgekommen? Haben sie die Fahrzeuge als feindliche erkannt. Hier, in einem Gelände, das auf über hundert Kilometer bisher kein deutscher Soldat betreten hat? Durch erhöhte Geschwindigkeit nämlich versucht der Lokomotivführer, zunächst nach Norden zu entkommen. Schon aber ist unser erster Kugel an der Strecke.

nur 300 Meter vom heranbrausenden Zug entfernt.

Der aber steht auch im nächsten Augenblick schon, und in letzter Not verliert der Lokomotivführer nun, das lange Ungeheim in der entgegengekehrten Richtung wieder davonzubringen. Das darf auf keinen Fall gelingen. Hier handelt es sich nicht nur um die Sprengung der Bahnlinie, hier handelt es sich darum, dem Gegner einen ganzen Zug in die Luft zu sprengen und damit die Strecke außerdem auf mehrere hundert Meter unbrauchbar zu machen. Schon ist ein weit hinten liegendes Balggeschütz in Stellung gebracht und ein anderes Geschütz von einem heranliegenden Raketenfahrzeug abgesetzt worden. In dem aufsteigenden Feuer der beiden Geschütze werden die ersten

Spanien

und Christoph Kolumbus

Am Quasi dieses Jahres waren 450 Jahre vergangen, daß Christoph Kolumbus mit seinen Caravellen „Santa Maria“, „Pinta“ und „Nina“ die große Fahrt nach Westen wagte, um Indien anzukommen und dabei vom Schicksal zum Entdecker Amerikas bestimmt wurde.

Die Person des Kolumbus, der mit seiner Zeit ein neues Zeitalter einleitete, ist immer sehr umstritten geblieben. Mehrere europäische Völker fordernden ihn für sich, und bis heute sind die Forschungen noch nicht abgeschlossen, die seine Nationalität endgültig klären sollten.

Für Spanien hat diese Frage keinerlei Bedeutung. Das spanische Volk betrachtet den Entdecker Amerikas als seinen Nationalhelden und lehnt jede Diskussion darüber ab. Die Verehrung dazu wird an unzähligen Anlässen nachgewiesen. Nicht alle großen preußischen Staatsmänner zur Zeit der Erhebung gegen Napoleon waren in Preußen geboren, Kreiberr vom Stein war Rastauer, obwohl er als großer Preuße in die Geschichte eingegangen ist. Aber auch zwischen Deutschland und Frankreich bestehen solche Analogien. Man wird den ersten deutschen Reichsmarschall, den Prinzen Eugen, stets nur als Deutschen bezeichnen, obwohl er ein Prinz von Savoyen war. Von den unzähligen Prinzen aus deutschen Fürstentümern, die plötzlich „echte“ Belgier, Rumänen oder Briten wurden, nur weil sie den Thron dieser Länder bestiegen, soll nicht erst geredet werden. Diesen Persönlichkeiten hat die Welt stets die Nationalität ihrer Wahlheimat anerkannt, obwohl sie sich in vielen Fällen kaum besondere Verdienste um ihr neues Vaterland erworben hatten. Es ist darum zu verstehen, wenn Spanien Kolumbus für sich beansprucht, denn er hat für das Volk eine Tat vollbracht, wie es nur wenige in der Geschichte gibt. Das spanische Volk feiert Kolumbus, wie

die Deutschen Barbarossa, Prinz Eugen, Bismarck oder ähnliche Größen ihrer Geschichte, wenn auch seine Tat anderer Natur und seine Person frühzeitig schon von einem Sagenkreis umgeben war. Es gibt kaum eine spanische Stadt, die ihm nicht ein Denkmal errichtet oder eine ihrer Hauptstraßen nach ihm benannt hat. Die Stätten, die er betreten, wo er seine Expedition anrührte und von wo er seine wagemutige Fahrt antrat, sind jedem Spanier heilig. Sein Klagaufschiff „Santa Maria“ ist ihnen das Symbol spanischen Eroberergeistes, Erinnerung an das große Abenteuer und heute Sinnbild der Hispanität, so daß der Rat der Hispanität es zu seinem Wappenzentrum erklärte.

Von allen großen spanischen Entdeckern und Eroberern wie Cortes, Sebastian Elcano, Bizarro, Ponce de Balboa u. a. m. ist Kolumbus der größte. Sein Bild ist vom Volke mit einem mystischen Schein umgeben, der ihn aus der Reihe der sterblichen Wesen heraushebt.

Das Verdienst Kolumbus für Spanien erschöpft sich nicht in der Tatsache, daß er die Grundlage für das Reich Karls V. geschaffen hatte, in dem die Sonne nicht unterging. Nicht allein der Landgewinn war für Spanien von großer Bedeutung, sondern die Gewinnung der See. Was zur Ausfahrt des Entdeckers war Spaniens Seefahrt unbedeutend. Der Nationalheld, der sich als Infanterist auf allen Kriegsschauplätzen Europas bewährte, schätzte die Schiffskünste unter seinen Füßen nicht sehr. Diese überließ er lieber seinem überlieferten Bruder, dem Portugiesen, der lange vor Kolumbus schon gefährliche Fahrten an der Küste Afrikas unternahm und sogar das Kap der Guten Hoffnung umschiffte. Erst die Entdeckung des fremden Landes im Westen ließ die Spanier aufhorchen und erkennen, daß das Meer keine Grenze, sondern eine Brücke zu anderen Völkern war. Von dieser Zeit ab trat Spanien auch als Seemacht hervor und errang in kurzer Zeit eine so große Bedeutung, daß

Jugendverwahrlosung in England

Beunruhigend steigende Tendenz der Jugendverbrechen

Moskau, 21. Sept. Die Jugendverbrechen in England, insbesondere Einbrüche Jugendlicher zwischen 13 und 19 Jahren, zeigen eine beunruhigend steigende Tendenz, heißt es in einer United-Press-Meldung aus London, die „Daily Mail“ wiederzitiert. In ganz England seien genaue Untersuchungen über die Ausbreitung der Jugendverbrechen angestellt worden, deren Ergebnisse den Behörden bei ihrer jährlichen Konferenz in London im Oktober dieses Jahres vorgelegt werden sollen.

Die sinkende Moral der englischen Jugend sei in erster Linie eine Auswirkung des Krieges. Die englischen Behörden schlagen sogar vor, daß die Wirksamkeit wieder eingeführt werde, um die jungen Verbrecher von weiteren Verbrechen abzuhalten.

„Daily Mail“ macht in einem Leitartikel den Behörden scharfe Vorwürfe und meint, daß die Maßnahmen zur Betreuung der englischen Jugend in diesen gefährlichen Zeiten ungenügend gewesen seien.

Unruhen in Syrien

Moskau, 21. Sept. In der Gegend von Palmyra und in anderen Ortschaften Syriens ist es, wie Stefani über Ankara aus Beirut berichtet, zu schweren Unruhen gekommen. Englische Truppen stehen im Kampf gegen Banden, die die Delleituna Maslul-Erpolis an verschiedenen Stellen zerstört hatten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

Erhöhte Vorsichtsmaßnahmen

Stärkter Ausbau der Verteidigungsanlagen in Gibraltar

Moskau, 21. Sept. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, arbeiten nun infolge der letzten von italienischen Streitkräften durchgeführten Angriffe verstärkt an der Verbesserung der Verteidigungsanlagen. Vom Felsenkopf werden in gerader Linie durch die Mitte der Bucht bis zum Nordende der englischen Gewässer die von Italien getragenen 11-Boots-Sperre in einer Ausdehnung von 13 Kilometer erweitert. Am Westrand wird eine Schiffsperre aus zahlreichen angedockten und zerstörten Dampfern gebildet. Ebenso werden am Südrand die Verteidigungsanlagen erhöht.

Pariser Zeitungen berichten, daß der französische Ministerrat den Vorschlag des Regierungschefs angenommen hat, dem Chef der Regierung bis zum Ende des Krieges das Ausnahmerecht zu verleihen, jeden Beamten ohne besondere Formalitäten seines Amtes zu entheben, der seinen Pflichten nicht nachgekommen ist.

Lokomotiven bereits mit drei Schüssen in die Betriebe zum Halten gebracht. Es handelt sich um einen Zug, der aus zwei modernen D-Ring-Lokomotiven mit Delfenmarken und sieben Arbeitslokomotiven besteht. Starke Sprengladungen und Raketen wurden aus ihm in wenigen Minuten einen einzigen großen Trümmerteil. Das in Brand geratene Öl aber ließ als riesiges Feuer dichte schwarze Rauchwolken entweichen, inmitten der Steppe.

Während dieser ganzen Zeit kreisten einund zwei Raketen in tausend Meter Höhe am weiten Himmel, die erst jetzt, nach gelungener Unternehmung, im Tiefflug herantraten und unsere Kolonnen beschossen, ohne indessen besonderen Schaden anzurichten. Der Marsch in die Unendlichkeit geht weiter. Anwohner hat der Feind in der Luft Verhärter erhalten und die Erde wäre wohl bereits ausgetrocknet, hätte die hereinbrechende Nacht nicht uns Schutz gebracht. Bald liegt die Dunkelheit über der baum- und strauchlosen Weite, nur in der Ferne hebt sich hell und glänzend das Feuer des brennenden Ols vom schwarzen Firmament ab.

selbst Portugiesen, unter ihnen Magalhães, in spanische Dienste traten. Bezeichnend für die Erkenntnis vom Wert der Seefahrt ist die symbolische Geste des spanischen Eroberers Ponce de Balboa, der, nachdem auf dem Atlantik die spanische Flagge wehte, bei der Ankunft an der Küste des Pazifischen Ozeans auf der Meeressäule von Panama die spanische Flagge ins Meer tauchte, um auch diese noch unbekannte See für die Krone Kastiliens in Besitz zu nehmen. Andere suchten die natürliche Verbindung zwischen dem bekannten und unbekannten Ozean, bis es Magalhães gelang, bis nach ihm genannte Straße zu entdecken und den spanischen Seefahrern ein neues Reich der Eroberungen zu zeigen.

Leider hatten aber nur wenige der eigentlichen Konquistadoren die hohe Bedeutung der See erkannt. Die meisten blieben alte kastilische Soldaten und verbrannten sogar nach der Landung ihre Schiffe, um die Mannschafft zur Eroberung des neuen Landes zu zwingen. Damit trug das große Werk, das Kolumbus begonnen hatte, bereits den Keim des Niedergangs in sich, denn die Spanier verstanden, daß die Brücke zwischen ihren Ländern, das Meer, bewacht und beherrscht sein mußte. Erst als die Kräfte aus dem Wert des Kolumbus durch das Auftreten der britischen Seeräuber von Jahr zu Jahr schwächer wurden, erkannte man die Unterlassungssünde. Aber nun war es schon zu spät, Kolumbus hat die Spanier gelehrt, daß die Welt nicht nur ein Land war, sondern ein Meer, das man nicht nur durch die Schiffe, sondern durch die Seele zu erobern hatte, am anderen Ufer zu wachen.

Heute, nachdem es im Gefühl des britischen Imperiums, das auf Seeräubertum sich aufgebaut hat, tritt die Gefahr des Kolumbus aufs Neue in Spanien in Erscheinung. Er, der den Grundstein zum alten Imperium legte, dient dem jungen als größtes Vorbild, 450 Jahre nach seiner ersten Ausfahrt ruft er Spanien zu neuer Seegeltung auf und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Volk seine Stimme erhebt und ihm wieder hin aus aufs Meer folgt.

Dieterich Edart: „Wenn das Licht mit der Finsternis zusammenprallt, gibt es kein Baktieren, da gibt es nur Kampf auf Leben und Tod bis zur Vernichtung des einen oder anderen Teiles.“

22. 9. 1826 Johann Peter Hebel gest.
1914 U-Bootführer Weddigen vernichtet drei englische Panzerkreuzer.

Schwerte, 22. September 1942.

Tageschronik

→ Zum stellvertretenden Kreiswehrführer ernannt.
Durch den Landrat des Kreises Herlorn wurde der Hauptzugführer der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Mendon, Franz Wümann, zum stellvertretenden Kreiswehrführer bestimmt. Kreiswehrführer bildet nach der feierlichen Einführung vor.

→ Tageswanderung des SVV Abt. Schwerte. Am 27. September findet eine Tageswanderung der Abt. Schwerte statt. Ziel: Sanssouci, Herlorn. Abfahrt: 8.11 Uhr ab Schwerte bis Sanssouci. Treffpunkt: Bahnhofshalle spätestens um 8 Uhr. Führer: Walter Hövelmann. 5-6 Wanderstunden. Für die Mittagsrast bereitet der Hüttenwart in unserer Hütte eine Erbsensuppe. Wer mitessen will, muß bis Mittwoch um 19 Uhr beim Wanderteamer Eugen Ortman, Mährstraße, 50 Gramm Fleischmarken abgeben. Außerdem ist die Abgabe von Erbsen erwünscht. Im übrigen Nachschubverpflegung.

→ Hausnummern anbringen. Von verschiedenen Seiten werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß an sehr vielen Häusern die Hausnummern fehlen. Dadurch wird naturgemäß die Orientierung für den Fremden sehr schwer. Wir haben bei Vorbringen dieser Klagen darauf hingewiesen, daß es schwer halten dürfte, während des Krieges Nummernschilder zu erhalten. Das wird wohl auch der Grund sein, daß die hiesige Polizei noch nicht eingegriffen hat. Wie wir uns überzeugen konnten, fehlen nicht nur etliche Hausnummernschilder, sondern auch Straßenbezeichnungen sind — anscheinend durch Steinwürfe — beseitigt worden. Wenn dadurch auch das Zurechtfinden für den auswärtigen Besucher Schwertes sehr erschwert wird, so müssen wir uns doch bis zum Frieden mit der Erneuerung der fehlenden Schilder vertragen, denn es dürfte für unsere Stadtverwaltung keine Möglichkeit geben, neue Schilder während des Krieges zu beschaffen.

→ Warum muß die Autobushaltestelle am Bahnhof Schwerte verlegt werden? Wer kurz vor Abgang eines Kraftbusses nach Schwerte-Ost, Ergste oder Letmathe vom Bahnhof kommt und zur Stadt will, findet den Bürgersteig dort, wo der Autobus abfährt, dicht besetzt mit Menschen, die meist noch Körbe, Kisten und Koffer mit sich führen. Er muß schon über die Straße gehen, denn der Bürgersteig ist völlig versperrt. Ohne es zu wollen, verurteilt der Kraftbus hier ein Verkehrsbehinderung, das allerdings nur zeitweise auftritt. Aber am Bahnhofsvorplatz gibt es Halteplätze genug, wo sich die Kraftbusspassagiere aufstellen und auf ihren Wagen warten können, ohne daß sie den Verkehr behindern. Der Kraftbus der Herlornher Straßenbahngesellschaft braucht nur aus der Einbahnung neben dem Stationsvorstandsgebäude gleich vor der Eisenbahnbrücke abzufahren, dann gibt es kein Verkehrsbehinderung mehr, denn die Personen, die nach jenseits der Brücke gehen, sind weit weniger als die, welche zur Stadt wollen. Wir schlagen also vor, den Abfahrtsplatz des Kraftbusses um wenige Meter nördlich des jetzigen Platzes zu verlegen und von dem Platz neben dem Gebäude des Stationsvorstandes abzufahren. Wir wollen hoffen, daß die Straßenbahngesellschaft auf unsern Vorschlag eingeht, der — nebenbei gesagt — keine Verletzung des fahrenden Publikums bedeutet.

→ Verbraucherschöpfpreise für Gemüse und Obst. Gültig ab 22. Sept. Die Preise sind Kleinhandelspreise; für leistungsfähigere Erzeuger liegen die Preise wesentlich niedriger. Stangenbohnen 30. Strauchbohnen 30. Gurken 38. Salatgurken 15. Blumenkohl 54. 51. 42. 16. Kohlrabi 18. 11. 9. 7. 5. Kohlrabi o. Laub 10. Kürbis 10. Weißkohl 7. Einheitskohl bei Abgabe von 25 kg und mehr durch den Handel je 50 kg 3.50, für Erzeuger im Umherziehen bei Abgabe an den Verbraucher je 50 kg 2.60. Rotkohl 7. Wirsing 7. Möhren 8. 7. Petersilie 8. Porree 19. Radieschen 56.

Hausbrandmaterial auch sonntags abnehmen!

Der Reichswirtschaftsminister hat zur Befleunigung des Güterverkehrs- und Vorratsschiffumschlages durch einen Erlass vom 26. August 1942, der im Ministerialblatt für die innere Verwaltung Nr. 36 veröffentlicht wurde, auch die Kohlenhändler verpflichtet, für die eintreffende Brennstofflieferungen auch an Sonn- und Feiertagen zu entladen. Da nun nicht nur der Umlauf der Transportmittel beschleunigt werden soll, sondern auch Arbeitskräfte eingespart werden müssen, so ist durch den gleichen Erlass den Händlern verboten worden, die Brennstoffe erst in ihre Keller oder Lagerplätze zu fahren, um sie dann später den Verbrauchern zuzuführen. Vielmehr sind die Kohlenhändler verpflichtet, ohne Zwischenlagerung diese Brennstoffe sofort an die Verbraucher zu verteilen. Die Verbraucher, d. h. auch die Haushalte, müssen jetzt also die Brennstoffe zu dem Zeitpunkt, in dem sie ihnen vom Händler angeboten werden, d. h. auch an Sonn- und Feiertagen, annehmen, sofern sie eine Lagermöglichkeit dafür haben, andernfalls sie den Anspruch auf Lieferung verlieren. Nur in den seltensten Fällen wird ein Haushalt eine Lagermöglichkeit haben und verlangen können, daß ihm die Brennstoffe zentnerweise, je nach der Verbrauchsmöglichkeit, vom

Der Bauer im Ringen unserer Zeit

Bauer und Leistung

Der Beruf des Landwirts und Bauern erfordert in einem Maße wie kein anderer den ganzen Menschen. Der Arbeiter in der Fabrik, der Angestellte im Büro oder der Beamte in irgendeiner Behördenstelle ist nach Feierabend gleichsam ein anderer Mensch, der einen weiten Abstand von seinem Tagewerk gewinnt und ganz andere Pläne, Ziele und Gedanken hat. Der Bauer bleibt sich auch nach getaner Arbeit gleich, er wurzelt zu tief in seinem Beruf und ist zu sehr mit dem Herzen bei seinem Schaffen, als daß er das alles im Zuge der Feierabendstimmung vergessen könnte.

Sein Gang durch die Felder am Abend oder am Sonntag ist kein Spazierengehen, das den Zweck der Zerstreuung und des Loslassens von seinen Sorgen und Pflichten erfüllt, sondern ein Hören auf den Herzschlag der Natur, eine Schau auf den Stand der Saaten oder Ernten, aus der er die Kraft und Erfrischung für sein weiteres Schaffen nimmt. Eine Gruppe Bauern etwa, die im Wirtshaus beim Bier oder Kartenspielen sitzt, wird darüber nicht Haus und Hof vergessen, vielmehr immer noch ein Wort oder eine Frage finden, die ihren alltäglichen Wirkungs-

kreis betrifft. Auch der Fremde, der mit in der Gaststube sitzt, wird nicht nur an ihren von Wind, Wetter und Sonne gezeichneten Gesichtern, sondern auch aus ihren Gesprächen merken, daß er es mit Bauern zu tun hat.

So trägt der Bauer überall, in der Stadt, in der Fremde, auf der Eisenbahnfahrt, ein Stück der Erde, die er bebaut, mit sich herum. Denn er wird überall Vergleiche mit seinem eigenen Acker anstellen. Maschinen und Einrichtungen mit dem Wert für seine eigene Wirtschaft einschätzen und vieles andere danach bejahen oder verneinen, wie er es selbst daheim gebrauchen oder verwenden kann. Sein Beruf ist ein ganzer, der ihn Tag und Nacht, in der Jugend und im Alter ausfüllt. Daher kann nur der ein wahrhafter Bauer sein, der mit Lust und Liebe bereit ist, sein landwirtschaftliches Können und Wissen immer mehr zu bereichern und seine volle Kraft in den Dienst des von ihm bewirtschafteten Acker zu stellen. Dafür winkt nicht nur der klingende Lohn in der Tasche, sondern auch das Glück und der Stolz, seine Pflicht, seine Berufung erfüllt zu haben und an dem großen Ringen unserer Zeit beteiligt zu sein.

Abt mehr Marktdisziplin!

Die in Anna erscheinende Zeitung für den Hellweg befaßt sich mit den Hausfrauen, die an Markttagen den reichlich zum Verkauf gestellten Wirsing, Weiß- und Rotkohl, die Kohlrabi, Blumenkohl usw. achlos liegen lassen und sich um die Stände mit Tomaten und Gurken drängen. Die Ausführungen der Zeitung sind so gut und treffend, daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Es heißt da:

„Jetzt sind sie wieder da, die schönen, roten, gesunden, vitaminreichen Tomaten. Etwas später wie in früheren Jahren. Mehrere Farbensymphonien leuchten uns entgegen, inmitten von all dem Kohl und Wirsing, den gelben Bohnen und dem weißen Blumenkohl. Da gibt es Hausfrauen, die jetzt ganz die gemütsarmen Wochen vergessen haben. Sie verzichten auf Wirsing und Kohlrabi, sie sehen den Weiß- und Rotkohl überhaupt nicht an, auch den Salat nicht. Aber dort, wo es Tomaten und Gurken gibt, dort ist ihr Kampffeld. Je nach Temperament und Marktaufficht stehen sie dort entweder gebückt oder Schlange, oder schlagen sich durch die andern Reflektantinnen hindurch, bis sie ihr Ziel erreicht haben.“

Frage keine dieser Volksgenossinnen die andern, ob vielleicht eine kinderreiche Mutter dabei ist, oder

sonst eine Frau, die keinen Vorzugsschein hat, aber mit jeder Minute gehen muß? Oder eine Frau, die ihren Haushalt nur kurze Zeit verlassen kann? Eine Mutter, die immerzu daran denken muß, wie ihre Kinder nach Tomaten verlangen und wie sehr sie selber nach einer Gurke verlangt? Oder ob nicht eine überlastete Geschäftsfrau dabei ist, die schon aus Zeitmangel Schnellgerichte aus Tomaten und Gurken so sehr schätzt, die aber immer noch nicht an die Reihe kommen kann, weil andere sich immer wieder vordrängen. Nein, keine von diesen vordrängenden Frauen denkt daran, daß man auch auf dem Wochenmarkt eine gewisse Kameradschaft halten kann.

Lassen wir uns von unsern Bewunderten, von unsern Urlaubern sagen, was wahre Kameradschaft ist. In Afrika, in Afrika, wo das kostbare Trinkwasser so selten ist, an Amerikas Küsten, wo U-Boot-Beichungen im besetzten gewordenen Boot mit knappen Nahrungsmitteln auskommen müssen, und immer wieder auf dem größten Schlachtfeld der Welt: im Osten, wo oft da der eine zugunsten des andern, der es nötiger hat, verzichtet, auf die letzte Erfrischung, die letzte Zigarette!

Aus der NSDAP

33-Jahrgänge 1926 und 1927 des 33-Standortes Schwerte. Hiermit werden alle Jg., die im Besitz einer Einbürgerungsurkunde ihrer Eltern für den Dienst in der Heimatlustwehrbereitschaft sind, welche bei der Unterordnung am 9. September im Kreisverein in Schwerte-Ost verteilt wurden, letztendlich aufgeführt, diese umgehend bei ihrem Einheitsführer oder direkt beim 33-Standortsführer Reinhold (Standortdienststelle neues Rathaus) abzugeben. Säumige Jg. werden zur Rechenschaft gezogen.

Neuer SA-Gruppenführer

Der Führer beauftragte mit der Führung der SA-Gruppe Westfalen Gruppenführer Paul F a b b a c h. Der bisherige stellv. Führer der SA-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Oskar J a f f e r wurde mit der Führung der Gruppe O r d e r in Frankfurt (Oder) beauftragt. Gruppenführer F a b b a c h hat die SA-Gruppe Westfalen als Sonnabend übernommen.

Gruppenführer Paul F a b b a c h ist in der westfälischen SA kein Unbekannter. Er gehört zu den ältesten Nationalsozialisten und SA-Führern. Sein Parteieintritt erfolgte im Januar 1928. Gleichzeitig trat er auch in die SA ein. Zuerst führte er den Sturm 20 in Reddinghausen, danach die Standarte 143 in Reddinghausen, die Brigade 70 in Reddinghausen und bis zuletzt die Brigade 65 in Detmold. 1929 wurde P. F a b b a c h als einziger Vertreter der NSDAP in die Stadtverordnetenversammlung in Reddinghausen gewählt. Nach der Machübernahme war er Fraktionsführer. Als Wehrkreisleiter trat er zu Beginn dieses Krieges wieder in die Wehrmacht ein. Als Kompanie- und Bataillonsführer machte er den Feldzug in Frankreich und in Rußland mit. Gruppenführer F a b b a c h ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Sportler werden fürs WSW

Nachdem wir bereits in der Montag-Ausgabe über die Sportveranstaltungen anlässlich der ersten Reichsstraßenkammerung für das WSW berichtet haben, wollen wir es nicht unterlassen, auch über die sportlichen Veranstaltungen am Sonntagmittag einen kurzen Überblick zu geben. Der Schwerter R a d- und R o l l s k l u b hatte auch diesmal den Hindenburgplatz als Vorführungsfeld bestimmt. Durch einen guten Besuch hat die Schwerter Bevölkerung ihre Interesse für diese schöne Sportart bewiesen. Der F a n f a n g des Schwerter Jungvolks spielte während dieser Vorführungen flotte Marsche. Immer wieder reichten Beifall ertönten die Kunstfahrer für ihre tollkühnen Kunststücke auf dem Rade, aber auch die überaus geschickten durchgeführten Vorführungen der R o l l s k l u b l ä u f e r lösten bei den Zuschauern vollste Zufriedenheit aus.

Das im Rahmen der WSW-Veranstaltung durchgeführte F a n d a l l s p i e l Schwerter Turnerschaft gegen Reichsportgemeinschaft endete mit einem überzeugenden 8:1-Sieg der Schwerter Turnerschaft. Bei den Reichsbahnern haptete es zum größten Teil am erforderlichen Wurfvermögen, wodurch die Erfolge ausblieben. Der Sieg der Schwerter Turnerschaft war ein durchaus verdienter.

In der Reichsbahnkampfbahn in Schwerte-Ost kam das vorgelegene F u ß b a l l s p i e l 1. Jgd. Reichsbahnportgemeinschaft gegen 1. Jgd. WSW Schwerte zur Durchführung. Nach wechselreichem Spiel siegte die WSW Jugend mit 2:1, einem dem Spielverlauf entsprechenden Ergebnis.

Während sich am Nachmittag die Vorführungen der Radportler, der R o l l s k l u b l ä u f e r, der Sandballe und der Jugendfußballer programmäßig abließen, hatte der Schwerter S c h ü ß e n b u n d gleichfalls für die Nachmittagstunden die Schwerter Bevölkerung zum WSW-Schießen eingeladen. Im Scheibenschießen am Schützenhof herrschte reges Leben und Treiben. Schuß auf Schuß löste sich vom fest warm gewordenen Gewehrlauf ab, so daß auch hier der finanzielle Erfolg zugunsten des Winterhilfswerts gesichert ist.



An der Südfront ging es heiß zu
Mit entblößtem Oberkörper führt ein Panzerkommandant sein Fahrzeug zum Sieg.
Pz.-Kriegsberichterstatter Vistorius (Sch)

Wie soll ein Feldpostbrief sein?

Der Gefreite Erich Traumann schreibt in einem Briefe an die „Innere Front“, wie sich der Soldat an der Front seinen Feldpostbrief wünscht. Von seinen Ausführungen seien folgende passende Sätze wiedergegeben:

„Keine großen Worte, keine verbrauchten Phrasen, — dies gerade nicht! Was wir wollen, das ist Substanz, — Substanz der Heimat. Wir wollen Nachrichten, Neues, Mitteilungen, Tatsächliches, Stoff aus dem Leben daheim, zunächst aus dem Kreis der Familie, — wir können gar nicht genug Einzelheiten hören von unsern Kindern, wie sie sich entwickeln, was sie treiben, was sie sagen! Dann interessiert uns der Kreis der Freunde und Bekannten und ihre Schicksale, und schließlich das, was in der Gemeinde, in der Zelle oder Ortsgruppe geschieht. Und wenn wir von gewissen Plänen und Absichten nach Hause schreiben, wie sie uns in vielen einsamen Stunden gewachsen sind, dann wollen wir nicht für Blinde oder Schwerhörige geschrieben haben. Wir laufen dem Echo sehr genau und taufen alle Worte ab, denn wir lesen so einen Brief manchmal sehr oft.“

Natürlich gibt es kein allgemein anwendbares Rezept für den richtigen Feldpostbrief. Aber man nehme sich ein bißchen unsern Rat „in eigener Sache“ zu Herzen:

Schreibt Briefe, die dem Soldaten Nahrung sind, und zur Nahrung gehört Substanz. Macht kein leeres Gerede, — dazu ist Papier zu knapp! Gebt dem Soldaten Stoff für seine Gedanken, Gespräche, Träume. Denkt daran: Eure Briefe sind Postkoffer der Heimat. So ein richtiger schöner Brief ist noch gefragter als ein Päckchen Zigaretten, — und das will sehr viel heißen!“

Aus dem Ruhrtal

Gefestigung des Gemüseanbaus

Ergste. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft soll auch in diesem Jahre der Umfang des Anbaus von Gemüse und Erdbeeren festgestellt werden. Die Erhebung, die im Einvernehmen mit dem Reichsbauernführer und der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft durchgeführt wird, findet in der Zeit vom 25. September bis 2. Oktober 1942 statt. Die Ergebnisse bilden für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung, insbesondere zur Versorgung von Wehrmacht und Zivilbevölkerung im Winter mit Dauer Gemüse eine unentbehrliche Grundlage. Trotz der bestehenden Schwierigkeiten ist die Gewinnung genauer Zahlenangaben über die gemüsebauliche Bodenbenutzung eine unbedingte Notwendigkeit. Es wird deshalb nach der Erhebung eine Nachkontrolle stattfinden.

SPORT UND SPIEL

Schießwettkampf der 33

Am Sonnabend nahm eine weitere Veranstaltung der Sportwoche der Schwerter 33 ihren ordnungsgemäßen Verlauf. Schon am frühen Nachmittag zogen die Einheitsmannschaften hinaus zum Schützenhof am Schützenhof, um die beste unter den 10 Mannschaften zu ermitteln. Auch diesmal war das Wetter wieder gut, und somit konnte das Büchsentrallen ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Es gab ein erbittertes Kampf um die höchste Ringzahl. Schachführer Molitor, der als erster die Bedingung: 5 Schuß liegend freihändig und 5 Schuß liegend aufgelegt schloß, konnte die höchste Ringzahl erzielen und somit Standortmeister 1942 werden. Schachführer Molitor ist somit zum dritten Male Standortmeister im Kleinkaliberschießen geworden. Um den 2. Platz gab es ein erbittertes Ringen zwischen dem Gef. Gerken und dem Jungenschützenführer Kemmer, aber schließlich konnte sich der erfahrene Gerken doch auf den 2. Platz setzen. Infolge der guten Schießleistungen der Jgd. Molitor und Gerken konnte die 33-Gesellschaft 33/136 auch den 1. Mannschafteieg erringen. Die Leitung des gesamten Schießwettkampfes lag bei dem Standortführer Reinholdhaus und dem Standortschiefwart Gerken in guten Händen. Die genauen Ergebnisse lauten: 1. Standortmeister 1942 Schf. Molitor (Gef. 33) mit 105 Ringen vor Gef. Gerken (Gef. 33) mit 98 Ringen und Jgd. Kemmer (Fähn. 32) mit 98 Ringen; 4. Schf. Langhaus (W3-Gef.); 5. Jungschafte (Jungschafte 7/136); 6. Potthoff (Gef. 33); 7. Jgd. Steinem (W3-Gef.); 8. Jgd. Kotsch (Gef. 33); 9. Schf. Bender (Motor-Gef.); 10. Gef. Reibassa (Gef. 32); 11. Kf. Gronenfeld (Gef. 32); 12. Gef. Gohmann (Motor-Gef.). Den Sieger im Mannschaftekampf stellte die Mannschaft der Gef. 33/136 Schwerter-Welt-Nord mit 292 Ringen vor den Mannschaften Fähn. 32/136 Schwerter-Ost, Marinegef. Schwerte, Gef. 32/136 Schwerter-Ost, Motorgef. Schwerte, W3-Gef. Fähn. 32/136 Schwerter-Nord, Standstabschwerte, Fähn. 31/136 Schwerter-Mitte und der Fliegergef. Schwerte.

(Weitere Sportnachrichten auf der nächsten Seite)

Wichtige Entscheidung in Luftschuchfragen

Der Luftschuchhauswart f...tt zu deinen Räumen, wenn er im Interesse der Hausgemeinschaft handelt

Die Frau Karl B. in Vagen scheint auf die Luftschuchwartin ihres Hauses nicht gut zu sprechen zu sein.

Als die Amtsträgerin mit einem Architekten und einem Polier eines Tages das Lager der Frau B. mit-besichtigen wollte, das zu Feuchtheit im Luftschuch-teller Anlaß gab, wurde sie von der Frau B. un-sanft hinausgeschoben und eine Viertelstunde später durch Vorwürfe, als habe sie nur „schnüffeln“ wollen und ziemiliche Kraftausdrücke beleidigt.

Wenn auch der Verteidiger der Angeklagten in sehr eingehend und gut zusammengestellten Rechtsausführungen darlegt, daß nirgendwo im Gesetz dem Luftschuchhauswart ausdrücklich das Recht des jederzeitigen Betretens der zu seinem Amtsbereich gehörenden Räume zusteht, wie etwa dem Polizeibeamten, so hatte er damit doch keinen Erfolg. Der Amtsanwalt betonte, daß wir heute ein volkstümliches Recht haben und daß aus diesem Rechtsempfinden heraus es eine Selbstverständlichkeit ist, daß in einem

Falle, wo der Luftschuchhauswart die Interessen der Hausgemeinschaft vertritt, er auch Zutritt zu Wohnungen oder in diesem Falle zu gewerblichen Räumen hat. Die Hauswartin, die die unangenehme Erfahrung, daß im Luftschuchraum dauernd große Wasserschalen vorhanden gewesen seien, die anscheinend aus dem Lager der Angeklagten B. sich sammelten, den dazu berufenen Stellen weitergemeldet hatte, sei selbstverständlich die geeignete Person gewesen, um den Herrn, die diesem Abfall auf den Grund gehen wollten, die nach ihrer Meinung hierfür in Frage kommende schadhafte Stelle zu zeigen. Die Frau B. habe keine Veranlassung gehabt, die Hauswartin einfach hinauszuweisen und sie dann kurze Zeit darauf auch noch zu beleidigen.

Der Richter war der Ansicht des Amtsanwalts und erkannte wegen Nötigung (zum Verlassen der Räume durch gewaltsames Hinausdrängen) auf eine Geldstrafe von 60 Mark und wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 40 Mark.



Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Onkel, Nefte und Vetter

Hans Voß

Gefreiter in einem Panzer-Regiment
Inhaber des Panzer-Sturmabzeichens

bei den schweren Kämpfen im Osten am 18. August 1942 im Alter von 20 1/2 Jahren gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Hans Voß nebst Anverwandte

Schwerte, den 18. September 1942.
Regenbogenstraße 3

8. Deutsche Reichs-Lotterie

Es ist Zeit

zur Erneuerung der Lose für die 1. Klasse der 8. Deutschen Reichs-Lotterie. Gewinnlisten der 5. Klasse der 7. Deutschen Reichs-Lotterie liegen auf. Schreibwarenhandlung Hans Vinner

Andreas
Pilsener

ist das charaktvolle Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines vollmundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken.

Andreas

Westfälische Grossbrauerei

Heim- arbeitsmänner

für die Herstellung von leichtem Drahtartikeln, Schwere & Kräftigen, Schwerte (Ruhr), Wolfsgasse 1.

Gebrauchtes

Sofa

oder Chaiselongue sowie 1. oder 2. Stücker Kleiderständer u. Baldachin oder Kommode zu kaufen gesucht. Fast neuer Caschier kann in Tausch gegeben werden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerte Zeitung 2816

Bist du schon Mitglied der NSV?



Blasen- und Nieren-Tee

hat sich bei Nieren- und Wasserbeschwerden gegen Gries- und Steinbildung vorzüglich bewährt. Regt die Harnorgane an.

Paket RM. 1.-
Alleinverkauf: Drogerie
Erich Riehnhöfer
Hüsingstraße 12

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Wilhelm Brune und Kinder

Schwerte, im September 1942.

Enthärten braucht Zeit

und deshalb lassen Sie auch DALLI-Bleichsoda Zeit dazu, Kalk und Eisen im Wasser unschädlich zu machen. DALLI-Bleichsoda soll eine knappe halbe Stunde allein im Wasser wirken. Dann erst gibt man das Waschpulver hinein. Nur so vermeiden Sie Waschmittel-Verluste und Wäscheschäden.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Schuh- u. Lederpflege?

Nicht jede Schuhcreme ist



Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag!

„Der siebente Junge“

„Berlentische“ in der Bahn

Das Gns. Am Montagmittag fuhr am linken Bahnsteig ein kleiner Kraftwagen vor, von dem eine vollständige Tauchereinrichtung abgeladen wurde. Als alles geräumt war, stieg der Fahrer in die Kufen der Bahn. Er hatte die Aufgabe, nach einer Handtasche mit etwa 500 RM Inhalt und mit einer wertvollen Perlenkette, sowie nach einer Briefkassette mit über 300 RM Inhalt zu suchen. Die Schätze waren nicht von irgendeinem Dieb weggeworfen worden; Kurgäste hatten sie am Sonntag bei einem Bootsunfall verloren. Drei Personen, zwei Männer und eine Frau, fuhren in einem Ruderboot auf der Bahn. In der Nähe der Kurbrücke fenterte das Boot und alle drei fielen ins Wasser. Während der eine Mann sich schwimmend retten konnte, waren die beiden anderen Personen fast ertrunken. Als man sie an Land gebracht hatte, stellten sie den Verlust der Brief- bzw. der Handtasche mit ihrem wertvollen Inhalt fest. Gute Schwimmer versuchten sofort, durch Tauchen die Gegenstände zu finden, allein vergebens. Auch ein Aufsuchen mit Stangen und Haken durch den Bootsführer blieb erfolglos. Am Montag setzte man dann den Taucher an, der nach kurzer Zeit die Schätze wieder ans Licht förderte.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Armgard Armgart singt Werte von Mozart und Wagner im Schloßkonzert aus Hannover, das von Otto Geel von Solen mit Rudolf Frid (Violin) von 12.45 bis 14.00 Uhr ausgeführt wird. Mehrere Solisten vereinigen sich zur Aufführung „Hörst du die Nacht“ von 16.00–17.00 Uhr. Tänzerrische Musik, die jeder kennt, erklingt in der Sendung „Neder Swas deest es vom Dach“ von 20.20–21.00 Uhr.

Deutschlandsender: Heinz R. Richter (Stettin) dirigiert Werke seines Vaters Hermann Richter (Büdingen), der sein Klavierkonzert G-Moll spielt und die Klavierbegleitung seiner Nider aus dem Deutschen Musiktheater von 17.15–18.30 Uhr übernimmt. In der Sendung von 20.15–20.45 Uhr erklingt ein Johann Strauß-Konzert. Eine Musik- und Solisten-Kammermusikvereinigung bringen in der Stunde „Kurzweilige Klavier“ von 20.45–21.30 Uhr einen klingenden Reigen von Mozart bis Brahms.

SPORT UND SPIEL

Die kommenden Meisterschaftsspiele

Den spielfreien NSV-Sonntag wollen wir zu einem kurzen Ausblick auf die kommenden Meisterschaftsspiele verwenden. In erster Linie widmen wir uns der Bezirksklasse. Auch in dieser Spielzeit wird wieder in zwei Staffeln gespielt, und zwar in der Staffel Sauerland und Siegerland. Die Staffel Sauerland ist wieder unterteilt in zwei Untergruppen Hagen und Arnsberg. Große Veränderungen haben sich gegenüber der vorjährigen Spielzeit nicht ergeben. Die Staffel Siegerland ist mit acht Vereinen vertreten, und zwar spielen hier die gleichen Mannschaften wieder. Bekanntlich hat es im Siegerland keinen Abstieg gegeben. In der Untergruppe Arnsberg hat Es Weidhe keine Mannschaft zurückgezogen. Es spielen nur noch drei Mannschaften hier, und zwar Hülft 09, Menden 09 und Sport. Weidhe. Lediglich in der Untergruppe Hagen ist mit Hagen 10 ein Neuling zu verzeichnen. Hier hat Germania Boelche zurückgezogen, so daß noch neun Vereine um die Punkte kämpfen.

Wer hat nun die meisten Aussichten? In der Gruppe Hagen liegen die beiden Favoriten DSC Hagen und Schwelm 06 an 5. bzw. 8. Stelle. Der Neuling Hagen 10 hat sich den zweiten Platz erobert und liegt mit dem Spitzenführer Lützenfeld 08 punktgleich. Die Hagen 10er haben berechnete Aussichten, bei den kommenden Spielen ein gewichtiges Wort mitzureden. Auch Lützenfeld 08 scheint sehr sportlich zu sein. Nicht zu vergessen sind Herbede und Hagen 72. Gröne und Schwerte werden sich wohl am Ende der Tabelle aufhalten. Der DSC Hagen hat

nicht mehr die Mannschaft, die in der vergangenen Spielzeit nur mit zwei Minuspunkten Meister wurde und im Spiel um den Sauerlandmeister überhaupt keine Niederlage erlitt.

Kein „Straßenpreis von Semer“

Der für vergangenen Sonntag geplante „Große Straßenpreis von Semer“ kam aus kriegsbedingten Verhältnissen nicht zur Durchführung. Man hatte ursprünglich als Ersatz ein Jugendfahren starten wollen, doch kam auch dieses nicht zustande. Das traditionelle und so beliebte Straßenrennen wird in diesem Jahre nicht mehr gefahren werden.

„Staubwolke“ Köln siegte

Der erste „Weidendeutsche Jugendpreis“

In dem am Sonntag erstmals ausgetragenen „Weidendeutschen Jugendpreis“ der rheinisch-westfälischen NSV-Straßenfahrer gab es einen Favoritenkampf. Die erste Mannschaft des NSV „Staubwolke“ Köln fuhr mit dem Gebietsmeister Ederius und Gns sowie Gottschalk mit 1:18:00,5 Stunden die beste Zeit auf der 50 Kilometer langen Strecke, die im Stadion in Köln-Müngersdorf ihren Ausgans- und Endpunkt hatte, heraus. Ihr am nächsten kam das Flugboot des NSV 08 Dortmund mit 1:18:04,9 Stunden. Auf dem dritten Platz folgte der NSV Köln mit 1:21:34 Std., die weiteren Plätze belegten die zweite Mannschaft der Kölner „Staubwolke“ und die erfahrungswichtige Vertretung der Westdeutschen Radfahrer-Vereinigung Köln.

Auf der Fahrt ins Vorgebirge bot die „Staubwolke“-Streitmacht unfreudig eine mannigfaltig ausgezeichnete Leistung. Von den jungen Fahrern aus Württemberg (Mömer, von Soegen und Leichter) hatte man mehr erwartet; bei ihnen handelt es sich um gute Einzelkämpfer, doch als Mannschaft verstanden sie sich nicht. So kamen sie nicht unter die Preisträger.

Wasserkampfspiele der NSV

Die ersten Entscheidungen in Grünau

Am Samstagnachmittag herrschte auf dem Langen See von Berlin-Grünau Hochbetrieb. Der vorletzte Tag der Wasserkampfspiele der NSV brachte neben den Vergleichen der besten Ruderer und Kanusfahrer des deutschen Nachwuchses, die in den Meisterschaftsrennen ausgetrieben waren, auch die ersten Titelkämpfe. Den Beginn machten die Kanusfahrer, die elf Rennen abwickelten.

Die Ergebnisse: Meisterschafts-Entscheidung: Einer-Kanadier (H.N.): 1. Reinhold Rantelmann (Gebiet Hamburg). — Vergleichen: Einer-Kanadier (H.N.): Brettmann (Nordsee). — Zweier-Kanadier (H.N.): Sauerbaum/Rorinth (Ostland). — Zweier-Kanadier (H.N.): Riemann/Siebert (Rurbecken). — Einer-Kanadier (H.N.): Kuntz (Ostpreußen).

Einer-Kajal (WM): George (Ostpreußen). — Zweier-Kajal (WM): Bapet/Lauter (Wien). — Vierer-Kajal (WM): Gebiet Wien (Wiener AG). — Vierer-Kajal (WM): Gebiet Hamburg (Hanseat R. W. Hamburg). — Fehner-Kanadier (H.N.): Gebiet Nordsee (Hadelgesellschaft Bremen).

Die Wiederholung des abgebrochenen Entscheidungsspiels im Einer-Kajal (WM) ergab das gleiche Bild wie der erste Start. Nach anfänglicher Führung von Nordmark setzte sich Marianne Beel (Düsseldorf) an die Spitze und siegte klar in 2:02,6 vor Charlotte Daring (Mittelrand).

Mit dem letzten Vierer mit Steuernmann wurde am Samstag auch im Rudern die erste Jugendmeisterschaft entschieden. Gebietsvergleichsspiele: Leichter Vierer m. St.: Hübner/Niederr. — Doppelvierer o. St.: Düsseldorf. — Leichter Vierer m. St.: Hübner/Niederr. — Doppelvierer o. St.: Düsseldorf. — Leichter Vierer m. St.: Hübner/Niederr. — Doppelvierer o. St.: Düsseldorf. — Leichter Vierer m. St.: Hübner/Niederr. — Doppelvierer o. St.: Düsseldorf.

Verantwortlich: Hauptkassier Dr. Hans-Adolf Ebing (z. B. im Felde), i. B. Hermann Stens, Hagen; Angelegen: Hans Vinner, Schwerte, z. B. gilt Preis 12

Aus Westdeutschland

Von zwölf Kindern sieben Soldaten

Sock. In Sock begingen die Eheleute Wilhelm Greune das Fest der Goldenen Hochzeit. An ihnen beabsichtigt sich das Sprichwort: „Zuna gekreist, hat niemals gereut!“ Sie heirateten mit 24 und 18 Jahren und erfreuten sich auch aus diesem Grunde noch einer beneideten Rüstigkeit. Aus ihrer Ehe gingen 16 Kinder hervor, von denen noch zwölf leben. Sieben tragen zurzeit den Ehrenrod der Frontkämpfer.

Ein überfreundlicher Kumpel

Gamm. Ein Bergmann von der benachbarten Ruche „Heinrich Robert“ hatte im vergangenen Jahre seinen tarifmäßigen Urlaub nicht antreten können, so daß er hinterher eine Auszahlung in Geld erhielt, die sich auf 113 RM belief. Diesen gesamten Betrag hat der überfreundliche Kumpel dem Kriegsinvaliden für das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung gestellt, womit sich wieder einmal das Wort bewahrheitete, daß Deutschlands ärmste Söhne auch die treuesten sind.

Zwei Mädchen im Stauweier ertrunken

Engelskirchen. Schwer heimgekehrt wurde eine Kölner Familie, die infolge eines traurigen Geschehens in Loove die beiden Töchter gefunden hatte. Die beiden Töchter der Familie im Alter von 15 und 16 Jahren

befanden sich am Donnerstagnachmittag am Stauweier bei Loove. Als eins der Mädchen am Ufer ausrutschte und ins Wasser alitt, sprang das andere seiner Schwester nach, um sie zu retten. Da das Geschwisterpaar das Schwimmen unfähig und keine Hilfe in der Nähe war, kamen sie beide zu Tode. Die Leiche eines der Mädchen wurde geborgen.

Junges Mädchen überfahren und getötet

Münster. Am Montagabend ereignete sich auf dem Bahnhof Syrafel bei Münster ein trauriger Verkehrsunfall, dem ein blühendes Mädchenleben zum Opfer fiel. Die 18-jährige Elise B. aus Syrafel wollte den Abend-Verkehrsbahn-Münster benutzen. Durch Ausrutschen oder zu nahestes Herantreten an die Schienen wurde sie von der Lokomotive erfasst, zwischen Bahnsteig und Zug geschleudert und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Fernaufzug in Klammen

Schlüchtern. In der Nähe des Dörfelrasens über Schlüchtern geriet auf der Reichsstraße Hanau-Bacha nachts ein schwerer Lastzug in Brand. Zum Glück hatten die beiden Fahrer, die das Feuer alsbald bemerkt hatten und sich um die Rettung der Ladung bemühten, beherzte Helfer in den Jungen des Schlüchterns Hof Meiß, das in der Nähe gelegen ist. So konnte ein großer Teil des Gutes geborgen werden, während der Motorwagen völlig ausbrannte.

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN von ERIKA LEFFLER

19)

Copyright by Dr. Arthur vom Dore

Durch den engen Spalt der sich widerwillig ein wenig öffnenden Augenlider sah sie ihr Zimmer, das jedoch gleich wieder in Dunkelheit versank, obwohl sie eben noch die brennende Lampe erblickt hatte.

Das Weinen der Mama war plötzlich wieder da. Ganz nahe ihrem Gesicht, auf das vereinzelte Tropfen fielen. Megnete es denn? —

Wieder hob sie die Augenlider, aber sie wollten nicht recht gehorchen. Nur Sekundenlang huschte das Gesicht der Mama aus dem Dunkel. Es war schmerzhaft verzogen und von Tränen überflutet. Dahinter schwebte Apollonias grauer Kopf, körperlos in der Luft hängend, mit seltsam flammendem Bild. Dann versank dieses merkwürdige Traumbild. Die Stube wurde schwarz. — Nichts war mehr da als Nacht. Nacht und ein schwaches Verwundern, das einen raschen Tod flach, um einem größeren, mit Angst gepaarten Bruder zu weichen.

Nun kamen Stimmen. Nicht laut und immer dieselben. Erst die der Mama:

„Ich komme zurück. Er wird sich besinnen und mich wieder holen. Ich hab' ihm doch nichts getan!“

Dann die der Apollonia, ruhig und stark:

„Wenn Euer Gnaden hierbleiben, möcht's vielleicht gehen. So nicht!“

„Ich habe es fünf Jahre lang versucht — ich kann nicht mehr!“

Und wieder Apollonia: „Wenn Euer Gnaden noch einmal alle Kraft zusammennehmen und ernstlich wollen würden?“

Die Mama schluchzte heiß:

„Ich kann nicht einmal mehr wollen!“

Es wurde still um Sabine. Sie hörte das geschäftige Ticken der Schwarzwälder Ruckuhr und lange Zeit darauf nur ihr Herz. Immer noch vermochte sie nicht, sich zu rühren. Scheinbar verlor sie sich auch gar nicht, auf die Fortsetzung dieses seltsamen Traumes zu warten. Aber da kam die Stimme der Apollonia durch das Dunkel geschritten; gewaltig und hart wie das steinerne Pferd im Park:

„Er wird all sein Gab und Gut verspielen und das Kind an den Bettelstab bringen!“

„Nein!“ widersprach sie der Mama, von fliegendem Atem überflutet, „nein, Groß-Friedberg und mein Vermögen gehören seit zwei Jahren wieder mir allein. Wir haben es beim Notar so ins Reine gebracht. Das Kind wird Groß-Friedberg besitzen, und es wird so mehr Geld haben, als sein Vater ihm je hinterlassen könnte!“

Die Stimme der Apollonia glück immer mehr dem stehernen Pferd im Park. Nun hob sie sich gleich ihm machtvoll gegen den Himmel.

„Was ist Geld, was ein fremdes Haus und fremde Erde, wenn eins die Heimat verloren hat?“

„Ich kann's doch nicht hindern!“

Das Weinen der Mama schien jetzt aus allen Ecken des Raumes auf Sabine zuzuspringen. Darüber hinweg erhob sich jedoch die Stimme der Apollonia: immer höher hinaufwachsend, bis ihr Ursprung nicht mehr feststellbar war.

„Das Kind hat sich nicht ins Leben gedrängt. Zwanzig Stunden hat's gedauert, bis es geboren war. — Es hat nicht ans Licht wollen, weil's gewußt hat, daß seine Mutter dann von der Erde muß. Ja, so war es! — Der Vater hat's aus seinem Herzen verstoßen, und bis Euer Gnaden gekommen sind, hat es hier, von ihm mißachtet, wie ein Kind der Schande herum. — Frau Baronin haben es liebgehabt. Ich muß' weichen und an einen niedrigeren Platz in seinem Innern rücken, aber ich hab's gern getan, denn das Kind war glücklich dabei. Können Euer Gnaden wirklich nicht helfen? — Auch, wenn ich mich so weit vergeß, daran zu erinnern, daß Sabine damals ihr Leben für ihre Stiefmutter hat hinsetzen wollen?“

„Apollonia!“ hörte die Stimme der Mama. Und dann noch einmal wimmernd: „Apollonia!“

Sabine wollte aufhören zu träumen, wie sie es häufig tat, wenn es allzu traurig wurde, aber es gelang ihr nicht. Sie mußte auch das letzte noch ohnmächtig erdulden.

Kleider rauschten. Eine Tür flachte leise. Nach kurzer Zeit drang heftiges Pferdegeschrei an ihr Ohr. — Ein Fensterflügel klirrte. —

„Da fährt sie“, murmelte die Stimme der Apollonia, ganz klein und schwach geworden. „Auch sie ist nur gut, wenn's kein Herzblut kostet. — So sind alle — und wer anders ist, dem helfe Gott!“

Als Sabine sehr spät am nächsten Morgen erwachte, sah die Apollonia still neben ihrem Bett, und am selben Tage noch erfuhr sie zwei Neugelitten. Die Mama war verstorben. Vorausgesetzt würde sie nicht so bald wiederkommen, aber das Kind brauche nicht bekümmert zu sein, denn seine wahre Mutter sei hiergeblieben. Sie schlafte in der kleinen Kapelle, wo auch das Brüderchen ausruhe, und man könne sie jederzeit besuchen.

Wiederum neue Rätsel, obwohl die des Abends und der Nacht noch ungelöst in ihrer nun elfjährigen Seele lagen. Sabine bewachte stumm, was sie nicht begriff, und tat jedes ihr ferner begegnende Unerklärliche in dieses Geheimnis, dessen Feder erst nach Jahren plötzlich nachgab, um das Versehen einzulassen.

Zwölf Monate lang mußte sich Apollonia, das Andenken an die Stiefmutter aus Sabines Herzen zu reihen und den leergeordneten Platz mit einem strahlenden Denkmal der toten Mutter zu besetzen, dem ja diese Stelle rechtmäßig gehörte, rechtmäßig, und nun, da die andere sich als unwürdig erwiesen hatte, unzweifelhaft mehr noch als das!

Aber Sabine hatte ihre Mutter nie gekannt, deshalb gefühllos es, daß deren lichtumwobene Gestalt mit der Mama eins wurde, deren Lichtschein aus ihrer Seele nicht zu tilgen war.

(Fortsetzung folgt)